

# Wallis



5 Minuten mit...  
**Lara Stöckli**

Lara Stöckli (24) aus Zermatt hat das Lifestyle-Unternehmen «Wave the System» gegründet. Sie hat uns erklärt, was es damit auf sich hat.



**Du hast 2018 zusätzlich zu deinem Bürojob eine Firma gegründet. Was kann man sich darunter vorstellen?**

Richtig. Hauptberuflich arbeite ich zu 80 Prozent in einer IT-Firma in Bern im Bereich Backoffice, Finance und Administration. Diese Arbeit in einem grossen Unternehmen bringt viele Vorteile mit sich: Ich lerne hier alles, was mit Unternehmensführung und diversen internen Prozessen zu tun hat. Meine Firma «Wave the System» nenne ich gerne einen «Lifestyle Brand», denn ich will einen Lifestyle vermitteln für Menschen, die sich selber stetig verbessern möchten. Ich möchte Wege aufzeigen, um zu seinem Inneren zu gelangen, um sich selber verwirklichen und entwickeln zu können. Die Leute sollen den Weg in ihrem Leben finden, der sie individuell glücklich macht und erfüllt, dazu möchte ich meinen Teil beitragen. Neben diesen Inhalten betreibe ich auch einen Online-Shop mit Kleidung und diversen Artikeln rund um diese Bewegung. Künftig möchte ich auch Anlässe mit Gastrednern durchführen. Etwa Beratern, Coaches, aber auch mit Menschen wie du und ich, die das gefunden haben, was sie glücklich macht – egal ob im Job oder privat.

**Was sind deine Ziele?**

Ich möchte, dass die Menschen darauf aufmerksam werden und sich untereinander austauschen können. Darum spielen die sozialen Medien für mich eine grosse Rolle, besonders über Instagram erreiche ich die Leute. Wenn ich mit meinen Inhalten auch nur einigen Menschen einen Denkanstoss oder Inspiration geben kann, ihr Leben selbstbestimmt in die Hand zu nehmen und zu überdenken, habe ich mein Ziel erreicht.

**Wie ist dir die Idee gekommen, ein solches Lifestyle-Unternehmen ins Leben zu rufen?**

Nach diversen angefangenen und abgebrochenen Studiengängen und der Suche nach dem, was ich mir vom Leben erhoffe und was ich erreichen möchte, habe ich bemerkt, dass ich eigentlich gar nicht glücklich bin. Ich fühlte mich, als würde ich zu viele wertvolle Lebensjahre damit vergeuden, etwas zu tun, was mich nicht erfüllt. Ich habe in der Zeit viel gelesen und bin dabei immer wieder auf den Begriff der Persönlichkeitsentwicklung gestossen. Damit ist gemeint, dass man sich Ziele setzt, sein eigenes Potenzial voll ausschöpfen und sich immer verbessern kann und soll. Aus diesen Ansätzen konnte ich so viel mitnehmen und hatte den Drang, das mit anderen zu teilen. Ich möchte Möglichkeiten aufzeigen, wie sie ihr Leben positiv beeinflussen könnten. So gründete ich «Wave the System», in der Hoffnung, dass sich eine Dynamik entwickelt und möglichst viele Leute einander inspirieren würden.

**Corona hat uns alle getroffen. Welche Folgen hatte die Pandemie für dich?**

Ich konnte viel aus der Zeit lernen. Während des Lockdowns habe ich mich stark mit mir befasst, habe mich vermehrt hinterfragt, denn das gesamte Unterhaltungsprogramm fiel weg. Da muss man sich mit sich selbst auseinandersetzen. Ich habe aus der Zeit auch gelernt, dass es in Ordnung und sogar sehr befreiend ist, nicht immer überall dabei zu sein. Vorher wollte ich jedes Wochenende mit Freunden etwas unternehmen, feiern gehen, nichts verpassen – diese Einstellung bringt einen grossen Druck mit sich. Ich habe gelernt, meine Energie auch aus anderen Dingen zu ziehen. Das werde ich in Zukunft beibehalten.

Interview: Orfa Schweizer



## Er führt das SWISSCOY-Kontingent in Pristina

Robert-Peter Eyer repräsentiert als ranghöchster Schweizer Offizier die Schweizer Armee im Kosovo. Selbst über die Fest- und Feiertage leistete er Dienst weit weg von Frau und Kindern in Sitten, um seine andere Familie zu betreuen.

**Daniel Zumoberhaus**

Robert-Peter Eyer ist seit Oktober 2020 im Kosovo. 1500 Kilometer von zu Hause entfernt, leitet er als National Contingent Commander das SWISSCOY-Kontingent 43.

Zudem muss Eyer als Senior National Representative die operativen Leistungen zugunsten der Mission Kosovo Force (KFOR) sicherstellen: «Als ranghöchster Schweizer Offizier vor Ort repräsentiere ich die Schweizer Armee gegenüber der KFOR und ihren Partnern, der Schweizer Botschaft sowie bei nationalen oder internationalen Besuchen», sagt Eyer beim Gespräch am Telefon.

Bereits seit 1999 beteiligt sich die Schweizer Armee mit der SWISSCOY (Swiss Company) an der internationalen friedensfördernden KFOR im Kosovo. Sie setzt sich aus bis zu 165 freiwilligen Angehörigen der Schweizer Armee zusammen. Diese sind zum Selbstschutz mit Pistole, Sturmgewehr und Reizstoffsprüngerät bewaffnet.

Der Einsatz der SWISSCOY basiert auf einem Bundesratsentscheid vom 23. Juni 1999. Das Parlament hat das Mandat im Juni 2020 verlängert bis ins Jahr 2023 und den Bestand auf 195 Armeeinghörige erhöht.

Die SWISSCOY-Angehörigen im Kosovo sind in zwei international durchmischten Militärcamps sowie mehreren Aussenstandorten stationiert. Der Stab mit Robert-Peter Eyer, die Militärpolizei, das Team zur Beseitigung von Explosivstoffen, die Swiss Intelligence Cell (SWIC), Teile der Führungsunterstützung und das Medical Team befinden sich im Hauptquartier der KFOR in Pristina.

Der Dienst zur Förderung des Friedens hat Robert-Peter Eyer während der gesamten beruflichen Karriere bei

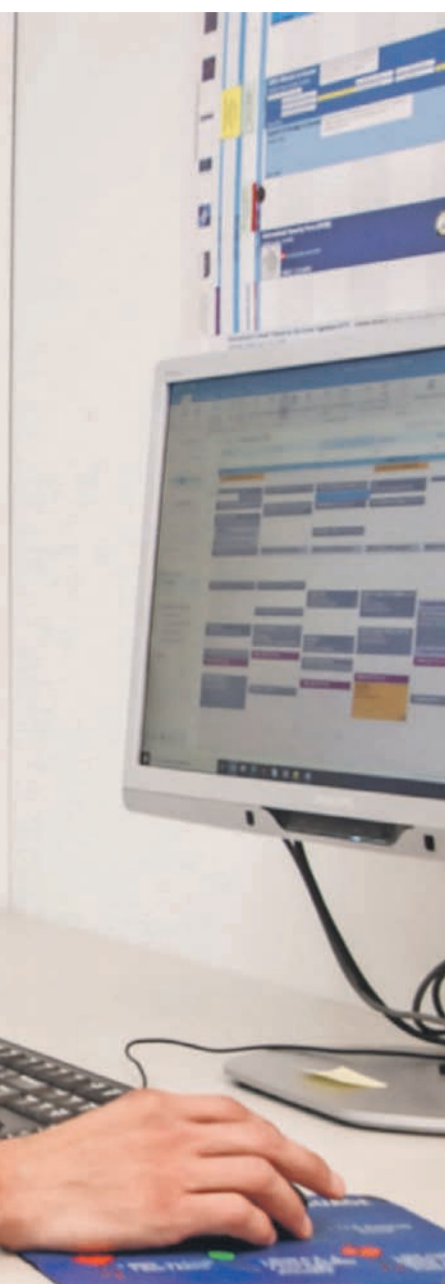
der Armee interessiert. Aufgrund der Erfahrung, der Weiterbildungen im In- und Ausland und des beruflichen Werdegangs hat ihn die Einsatz- und Laufbahnsteuerung für diesen Einsatz im Kosovo vorgeschlagen. Eyer hat die Chance gepackt.

**Truppe vor einer Infektion durch COVID-19 zu schützen als grösste Herausforderung**

Die grösste Herausforderung besteht derzeit darin, die Truppe vor einer Infektion durch COVID-19 zu schützen. Gleichzeitig müssen die operativen und nationalen Leistungen trotz aktueller COVID-19-Situation erbracht werden. Dies schlage sich auch auf die Moral der Truppe nie-

«Für die Moral der Truppe bin ich als Kommandant, Macher und Motivator zurzeit enorm gefordert.»

**Robert-Peter Eyer**  
Oberst im Generalstab



Kommandant Robert-Peter Eyer im Büro, während einer internationalen MEDIC-Übung, bei der Kommando-Übernahme am 5. Oktober (rechts oben) und beim Besuch des Chefs der Schweizer Armee. Bilder: zvg



«Die wöchentlichen Highlights sind für mich die Truppenbesuche. Es bedeutet mir viel, bei den Leuten zu sein, sie bei ihrer Arbeit zu sehen und sie zu spüren.»

**Robert-Peter Eyer**

Kommandant SWISSCOY-Kontingent 43 im Kosovo

der: «Gerade in diesem Bereich bin ich als Kommandant, Macher und Motivator zurzeit enorm gefordert.»

COVID-19 ist für Robert-Peter Eyer und die Truppe allgegenwärtig: «Wir versuchen mit der Umsetzung eines praktikablen und pragmatischen Schutzkonzeptes das Risiko auf ein Minimum zu reduzieren. Nichtsdestotrotz mussten auch wir lernen, mit COVID-19 unseren Alltag zu bestreiten.» Besonders kompliziert werde die Situation, wenn sie innerhalb des Kontingents positive Fälle zu verzeichnen hätten und diese Personen isoliert werden müssten: «Auf der einen Seite bedeutet das für mich unangenehme Ungewissheit bezüglich des Krankheitsverlaufs des Kameraden, auf der anderen Seite stellt dies für die MEDIC-Abteilung, durch das Betreuen und Überwachen der Patienten, eine Mehrleistung dar», sagt Eyer. Zudem fehle durch die Erkrankung jeweils eine Arbeitskraft, um die geforderten nationalen wie internationalen Leistungen zu erbringen.

#### Stetig à jour über Ereignisse im Wallis durch Zeitungslektüre online

Das Geschehen in der Heimat verfolgt Eyer während seines Auslandseinsatzes regelmässig. Er liest online die Zeitung: «So bin ich stetig à jour über die Geschehnisse in der Schweiz und insbesondere im Wallis.» Täglich hat er Kontakt zur Familie in Sitten. Diese musste Weihnachten und Neujahr ohne ihren Papa feiern. Erstmals konnte er diese speziellen Tage nicht bei seinen Lieben verbringen: «Das war für uns sehr emotional, ist Weihnach-

ten doch das Fest der Freude, der Familie und der Geschenke.» Aber in dieser speziellen Situation als Kommandant brauchte ihn seine andere Familie, die Soldaten und das Kader. Jene Angehörigen der Armee, die während der Festtage ebenfalls nicht nach Hause konnten: «Ich habe immer von Leadership gesprochen, nun muss ich es auch als Vorbild vorleben», sagt Eyer.

Zumindest seien die technologischen Möglichkeiten ein hervorragendes Mittel, um sich regelmässig auszutauschen und sich sehen zu können: «Sogar die Hausaufgaben der Kinder kann ich so aus der Ferne korrigieren», sagt Eyer und lacht. Trotz der angespannten und durchaus ernsten Lage hat er den Humor bisher nicht verloren.

#### Die Tage sind zwar lang, aber äusserst abwechslungsreich und spannend

Die Tage im Einsatzraum in Pristina sind für Robert-Peter Eyer trotz COVID-19-Bedingungen «lang, äusserst abwechslungsreich und spannend». Normalerweise steht er um 5.30 Uhr auf. Darauf trimmt er sich mit ein paar Gleichgesinnten bei einem einstündigen Circuit-Training fit, «als mentale Gehirnwäsche», gefolgt vom «Morning Briefing».

Tagsüber stehen zahlreiche Meetings oder Rapporte an. Die Kontingentsplanung und -führung wird sichergestellt: «Die wöchentlichen Highlights sind für mich die Truppenbesuche. Es bedeutet mir enorm viel, bei den Leuten zu sein, sie bei ihrer Arbeit zu sehen, sie zu spüren, mich über ihre Sorgen und Probleme zu erkundigen und entsprechende Lösungen zu finden», so Eyer. Dies getreu seinem Motto: «Wer Menschen führt, muss Menschen mögen».

Das Jahr 2020 hatte noch vor seiner Zeit in Pristina für Eyer «fantastisch» begonnen: «Ich durfte in Rom im Beisein meiner Familie einen militärischen Weiteraus-

bildungslehrgang absolvieren und diese Hauptstadt der Welt in vollen Zügen geniessen.» Dann kam COVID-19 und der vollständige Lockdown in Italien. Von einem Tag auf den andern war nichts mehr wie vorher. Die Schule und den Lehrgang konnte Eyer online beenden. Im Sommer folgte der Vorbereitungskurs im Kompetenzzentrum SWISSINT in Stans und am 13. September musste Robert-Peter Eyer sich von der Familie verabschieden: «Ein sehr emotionaler und wohl unvergesslicher Moment». Schliesslich übernahm er am 5. Oktober für ein halbes Jahr das Kommando über das 43. SWISSCOY-Kontingent im Hauptquartier der KFOR im Camp Film City in Pristina.

Hätte Eyer noch einen Wunsch offen für 2021, dann würde dieser wie folgt lauten: «Dass wir uns hoffentlich bald wieder die Hände reichen und unsere Liebsten umarmen können».

#### Zur Person

Robert-Peter Eyer, 44, ist Berufsoffizier, promovierter Militärgeschichtler, verheiratet und Vater zweier Kinder. Er ist in Siders aufgewachsen und hat in Brig das Kollegium Spiritus Sanctus besucht. Eyer wohnt mit seiner Frau und den Kindern in Sitten. Er arbeitet im Kommando Militärpolizei als Chef Planung und Einsatz und absolvierte bis Juni 2020 den postuniversitären Masterlehrgang am Istituto Superiore di Stato Maggiore Interforze in Rom. Seit Oktober 2020 und noch bis April 2021 ist Eyer Kommandant des 43. SWISSCOY-Kontingents im Kosovo. (zum)